

BIS ZUR BRILLANZ IST EIN WEITER WEG

Schwerstarbeit im Ballettsaal

Training und Proben mit André Doutreval im Staatstheater

Kassel (BM). Ballettanz ist ein ästhetisches Vergnügen, ist die Lust an der Schwerelosigkeit des menschlichen Körpers...

ne, der Hände und Arme, des Körpers. Einfache, so scheint uns. Fünfzehn Minuten später sehen die meisten aus, als kämen sie direkt aus dem Duschräum.

sie trainieren weiter, ehrgeizig, Schritte und Drehungen. Da zwängt sich einer immer wieder in den Spagat, verbindet ihn mit Rumpfübungen für den Rücken.

Seine Eleganz spornt an

In dem, was ihm zu Anfang eintönig, monoton schien, entdeckt er ein System, einen Trainingsverlauf von exakten Figuren zu raumgreifenden Bewegungen in Sprüngen und Pirouetten.

Nach einer Stunde und 15 Minuten ist Schluß - lautes Klatschen. Beifall für den Chef, Dank für das Training, das sie weitergebracht hat.



Training im Ballettsaal des Kasseler Staatstheaters. Tänzerinnen und Tänzer an der Stange vor der Spiegelwand. (Aufnahme: I)

HAUSFRAUEN-AUSSTELLUNG 12.-20. September 1970 Kassel, Damaschkestraße

Lehrerinnen nehmen Abschied

Verdienstvolle Tätigkeit an der Elisabeth-Knipping-Schule

Kassel (uh). Zwei verdiente Lehrerinnen scheiden mit dem neuen Schuljahr wegen Erreichung des Pensionsalters aus dem Kollegium der Elisabeth-Knipping-Schule aus.

Seit 1951 war sie Fachvorsteherin für Hauswirtschaft, seit 1963 stellvertretende Direktorin, in welcher Eigenschaft sie die Schule zwei Jahre selbstständig leitete.

NORDHESSISCHER BAUMARKT 12.-20. September 1970 Kassel, Damaschkestraße

begann sie ihre Lehrtätigkeit in Königsberg. Über die Mädchenoberschule in Oldenburg und die Mädchenberufsschule in Bielefeld kam sie am 1. 8. 1938 an die Frauenfachschule am Gießberg.

Oberstudienrätin Dr. Ellen Weber studierte in Marburg und Berlin Mathematik, Physik und Geschichte und promovierte 10 Jahre nach ihrem Staatsexamen in Jena im Fach Philosophie.

Das Training dieses Vormittags ist beendet. Es folgt die zweistündige Probe, die nicht weniger hart ist. Probe für die Bühne. Um 18 Uhr erneutes Training, abermals dreieinhalb Stunden. Täglich.

Und dann stehen sie eines Tages nach Aufträgen in Oper und Operette auf dem Theaterzettel für den ersten Ballettabend am 31. Januar 1971: Die Solisten und das Corps de Ballet mit Armida Albus und Bettina Roemer, Hajo Dürr, Kurt Auer und André Doutreval, Heidemarie Padeschat und Susan Markowsky.

Am 25. Oktober im Kleinen Haus

Zwischen Training und Probe einige hastige Bemerkungen des Ballettmeisters. So wie Gerd Albrecht eine Werkstatt der Oper und des Konzertes eingeführt hat, setzt Doutreval diese Idee bereits am Vormittag des 25. Oktober mit der Werkstatt des Tanzes fort.

Er möchte das gern in jedem Monat einmal machen. Dabei sollen begabte Mitglieder des Ensembles erste choreographische Versuche machen.

Der Leser hat das Wort

Kein Einzelschicksal

Zu dem Leserbrief „Bordsteinkanten abflachen“ (Ausgabe vom 10. 9.):

Der ältere Herr, den Frau Lattermann beobachtet hat, ist leider kein Einzelfall. In unserem Volk leben rund vier Prozent körperbehinderte Mitbürger, die ein Anrecht darauf haben, daß wir ihnen ihr Schicksal soweit wie möglich erleichtern.

Glücklicherweise gibt es bereits vielfältige Möglichkeiten der Rehabilitation. Aber diese Selbsthilfe wird immer wieder durch abstellbare Hindernisse erschwert. So sind zum Beispiel die meisten öffentlichen Gebäude so eingerichtet, daß gehbehinderte Personen nur schwer oder gar nicht hinein können.

Ich bin daher der Auffassung, daß bei der Planung öffentlicher Bauten grundsätzlich den Notwendigkeiten behinderter Menschen Rechnung getragen werden sollte.

nicht richtig angebracht. Die Fahrer aus Kassel wissen wohl, wie sie fahren müssen, wenn sie an die Weserstraße kommen, aber die vielen Fremden, die Richtung Fritzlar oder Warburg wollen, wissen nicht, ob sie links oder rechts abbiegen müssen.

Rudolf Vit Kassel, Sodensterstr. 6

Liselotte Funcke, Präsidiumsmitglied der FDP und Vizepräsident des Deutschen Bundestages, hat sich kürzlich in einem Brief gleichen Inhalts an Bundeskanzler Brandt und an die Ministerpräsidenten der Länder gewandt.

Klaus Schuchhardt stellv. FDP-Kreisvorsitzender Kassel, Waldemar-Petersen-Str. 46

Das Übel Bodenspekulation

Anlässlich der Sitzung des Bundestagsausschusses für Städtebau und Wohnungswesen am 3. 9. 1970 in Kassel zog Oberbürgermeister Dr. Branner gegen „privates Gewinnstreben“ und „Bodenspekulation“ zu Felde.

Die Stadt Kassel setzte sich dabei über die Bestimmungen des Zweiten Wohnungsbaugesetzes hinweg. Nach diesem Gesetz haben die Städte die Pflicht, ihnen gehörende Grundstücke als Bauland vorrangig für Familienheime zu angemessenen Preisen zu verkaufen.

Wer ist eigentlich Bodenspekulant? Ohne Förderung oder zumindest Duldung durch die Gemeinden ist heute Bodenspekulation kaum möglich. Oder ist Bodenspekulant auch der kleine Bürger, der beim Verkauf seines Jahrzehnte gehaltenen Obstgartens oder seines Hausgrundstückes einmal etwas vom Segen des Wirtschaftswunders bekommen möchte?

Dr. Helmut Schwemer Kassel, Fuchsküppelweg 14

„Schild falsch angebracht“

„Das Umleitungsschild Hafendamm/Schützenstraße muß wohl sein, aber das Schild an der Wimmelstraße ist meiner Meinung nach

Premiensparen der Kreissparkasse Kassel. Bei der öffentlichen Prämienauslosung am 10. September 1970 im Kassenraum der Kreissparkasse Kassel wurden 2041 Prämien mit insgesamt 11 128,- DM ausgedulst.

„Innere Reformen gefährdet“

CDU wirft der Bundesregierung Schuld an Inflationsschub vor

Kassel (nh). Angesichts der von Finanzminister Möller zu verantwortenden staatlichen Ausgabenflut verlieren allgemeine Stabilitätserwartungen, die Wirtschaftsminister Schiller gelegentlich für die Regierung abgibt, immer mehr an Glaubwürdigkeit.

res zeige, daß die Bundesrepublik im Jahr seit dem Machtantritt der SPD/FDP-Regierung den ersten echten Inflationsschub seit ihrem Bestehen erlebe. Angesichts der für 1971 von Möller geplanten weiteren staatlichen Ausgabeninflation sei ein Ende des Wertverfalls von Geld und Geldanlagen nicht abzusehen.

Diese Politik gefährdet nach Ansicht des CDU-Politikers wegen der Inflationierung der Investitionskosten nicht zuletzt die von der Linkskoalition versprochenen sogenannten inneren Reformen.

1. HERBSTBLUMEN-AUSSTELLUNG 12.-20. September 1970 Kassel, Damaschkestraße

Kasseler CDU-Abgeordnete Lothar Haase vor Mandatsträgern und Mitgliedern seiner Partei im Ratskeller.

Trotz der Zusicherungen Möllers, die Ausgabensteigerung auf 4% zu begrenzen, sei eine Steigerungsrate von fast 11% eingetreten; für das ganze Jahr 1970 müsse vielmehr mit 14% Mehrausgaben gerechnet werden.

Gegen Entwurf zur Neuordnung der Post

Frankfurt (lh). Der Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Umwandlung der Deutschen Bundespost in eine Anstalt des Bundes wird mit Sicherheit nicht die Zustimmung der Deutschen Postgewerkschaft (DPG) finden.

KASSELER DEUTSCH UND SEINE DICHTER (29)

Ein wahrer Volkssänger

Christel Wiedekind brachte überall Stimmung und Frohsinn



Christel Wiedekind (s. Bild) war ein Mundartdichter und ein wahrer Volkssänger, ein fröhlicher Barde, der auf dem Zissel, in Altkasseler Lokalen, in Freundeskreisen, zuletzt auch beim Lohfeldener Karneval Frohsinn und Stimmung verbreitete.

Wiedekind war ein mündlicher Mensch, wenige seiner Gedichte sind aufgeschrieben. Hektographiert erschienen einzelne wie das von A. Mueller vertonte hochdeutsche „Mein Hessenland, Heimat, wie bist du so schön.“

Aber Christel Wiedekind lebt zweifellos mehr in seinem Mundartschaffen weiter, in dem „Das honn mäh Kasseleraner so gerne“, in dem zur Tausendjahrfeier 1913 gedichteten „Von all den Nestern off der Welt, Däh Kinner, das äss

wahr, Am besten Kassel mäh gefällt, Es steht schon dausend Jahr“. Aus seinem Zisselled, das auf die Melodie von „Santa Lucia“ zu singen ist, hier einige Strophen. (rff/Aufnahme: nh)

Eimoh im Jahre stets äss großer Fullefeez bie uns in Kassel: der Zissel-Zassel. Gaaken ‚Mäh honns — mäh kunns, fahren drbie im Stunz off unser Fulle, off unser Fulle.

Off d'r Bricke ganz von Draht, die in d'r Luft rum bambeln dahd, Kasseleraner gucken. Wer muß sich ducken? Das äss der Magistrat, der macht den Bickling grad vor unser Fulle, vor unser Fulle.

Wer kimmt biem Schwimmi russ? De Kubille un d'r Eppesus, das sinn zwei ahle Kass'ler Originale. Un der Jakob hier un da spähhil de Ziehharmonika an unser Fulle, an unser Fulle.

Unnen biem Wassersport zisseln se im Akkord, s Malchen un s Alwine springen Tramboline, un s kleine Malchen krischt, weil s grad d'n Paul erwischt, der frißt sinne Stulle in der freien Fulle.

Alle äss nü d'r Radau, heim geht es durch de Au in dem Gewiehle; s werd au schon kiehle. Nur s Malchen und d'r Schang sitzen noch stunnelang an unser Fulle, an unser Fulle.

Einblick in die Geschichte Hessens

Neuerscheinung - Korbacher Rektor Kurt Finke der Verfasser

Kassel (rff). Als dieses neue, im Hirschgraben-Verlag Frankfurt erschienene Buch einem alten Nordhessen, Mitglied des Geschichtsvereins und Bürger der Altkasselrunde „Pvunzel“ vorgelegt wurde, da brummete dieser: „Wenn schon im Register so geschichtswichtige Orte wie ‚Altenburg‘ und ‚Büraberg‘ nicht auftauchen, dann kann das nichts Besonderes sein.“

Sicher will das Buch „Hessen - Vergangenheit und Gegenwart“ nichts Besonderes sein. Aber es gibt, episodenhafte und im ganzen korrekt, Einblicke in die gesamthessische Geschichte bis fast in die jüngste Gegenwart hinein. Ein hessisches Tabu wird geschickt umschifft: die Vermietung der hessischen Soldaten. Das Wort vom Soldatenhandel wird vermieden, und Seume wird kalt zitiert.

gend Abstand gegenüber kleinlichen nord-süd-hessische Voreingenommenheiten - er ist Berliner. Aber er ist auch Vorsitzender des Kreisverbandes für Erwachsenenbildung im Kreis Waldeck, dazu Realschullehrer in Korbach. Das heißt, er ist Pädagoge. So spürt man in jeder Zeile den für Lernende, Wißbegierige und Neulinge angebrachten Ton des Lehrers. Finke will anregen; wer tiefer schürfen will, der kann es anderwärts ja tun.

Weiteres Gewicht gewinnt das Buch durch das Geleitwort des Ministerpräsidenten Osswald. Er bekennt unverblümt, daß die ersten Jahre nach dem zweiten Weltkrieg jedes Geschichtsbewußtsein auszulöschen drohten. Und er steht zu der für unsere heutige Demokratie verhältnismäßig neuen Erkenntnis, daß ein Land ohne Vergangenheit in Gefahr ist, auch ein Land ohne Zukunft zu sein.“

Gedankenlose Zuschauer

„Vom 3. 9. bis 5. 9. veranstaltete die Polizei in Zusammenarbeit mit dem DRK und dem ASB eine Polizeischaubau. Dabei wurden an Unfallautos (siehe Bericht Ausgabe vom 5. 9.) realistische Unfalldarstellungen gezeigt. Rettungswagen des DRK und des ASB bargen die Verletzten. Dabei konnte man wieder einmal sehen, wie gedankenlos Zuschauer die Arbeit von Polizei und Rettungsmannschaft behindern. Dichte Menschentrauben versperrten den Weg zu den Unfallopfern. Auch eindringliche Mahnungen blieben ohne Erfolg. Offenbar ist man sich nicht bewußt, daß solches Handeln für die Unfallopfer und für die Schaulustigen eine tödliche Gefahr sein kann.“

Michael Poetsch Vellmar, Rheinstraße 1

MdB Wurbs: Bürger sollen Baukosten wissen

Kassel (lh). Bei allen Bauvorhaben der öffentlichen Hand und der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften sollten künftig die Kosten auf großen Schildern an den Baustellen angegeben werden. Das hat der FDP-Bundestagsabgeordnete Richard Wurbs (Kassel) vorgeschlagen. Die Bürger sollen damit die Möglichkeit erhalten, sagte der Abgeordnete, auch im einzelnen zu erfahren, wieviel der aufzubringenden Steuermittel für das jeweilige Bauvorhaben verwendet werde. Wurbs glaubt, daß die Bürger mehr Verständnis für notwendige Ausgaben der öffentlichen Hand aufbringen, wenn sie an einer Universität, an einer Gesamtschule, einer Sportanlage, einem Krankenhaus, einem Autobahnstück oder einer Wohnsiedlung lesen können, in welcher Höhe dabei seine Steuergelder eingesetzt sind.